

***Solaris* nach dem Roman von Stanislaw Lem
in der Regie von Bettina Bruinier**

- I. zum Autor Stanislaw Lem
- II. zur Handlung von *Solaris*
- III. zu den Figuren
- IV. zur Inszenierung am Volkstheater – die Regisseurin im Gespräch
- V. Vorschläge für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Volkstheater
- VI. Fragen an die Inszenierung und die Aufführung im Volkstheater
- VII. Literaturhinweise und Internetlinks

Solaris bietet Anknüpfungsmöglichkeiten an die Fächer Deutsch (z.B. Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen Theater; Aufführungs- und Inszenierungsanalyse; zur Auseinandersetzung mit Science-Fiction-Literatur; zur Auseinandersetzung mit der Dramatisierung von Romanen), Kunst (z.B. Auseinandersetzung mit Bühnenbild, Kostüm und Lichtgestaltung in der Inszenierung am Volkstheater), Philosophie / Ethik (z.B. zur Auseinandersetzung mit der Frage nach menschlicher Erkenntnisfähigkeit) und Dramatisches Gestalten / Theater (z.B. zur Auseinandersetzung mit Regie- und Dramaturgieentscheidungen bei der Inszenierung) ab der 10. Jahrgangsstufe.

Aufführungsdauer: ca. 95 Minuten



Stanislaw Lem – kurze Hinweise zu Leben und Werk*

Stanislaw Lem wird am 12. September 1921 in Lemberg, Polen, in eine jüdische Arztfamilie geboren. Nach seiner Schulzeit studiert Lem ab 1939 in Lemberg Medizin, muss das Studium aber unterbrechen, als Polen im 2. Weltkrieg von Deutschland besetzt wird. Mit gefälschten Papieren kann er seine Herkunft verschleiern, er arbeitet als Hilfsmechaniker und schließt sich der Widerstandsbewegung gegen die deutsche Besatzungsmacht an. Nach dem Einmarsch der Roten Armee in Polen kann Lem 1944 das Studium wieder aufnehmen, muss seine Heimatstadt aber nach Kriegsende verlassen, als die Sowjetunion Lemberg endgültig einnimmt. Er zieht nach Krakau und schließt dort 1948 sein Studium ab.

Weil er in seiner letzten Prüfung jedoch die erwarteten linienkonformen Antworten verweigert, lassen ihn die Prüfer durchfallen. Dadurch bleibt es ihm zwar erspart, als Militärarzt eingezogen zu werden, seinen Wunsch aber, als Arzt zu praktizieren, muss er aufgeben. Er arbeitet nun in der wissenschaftlichen Forschung, beschäftigt sich intensiv mit Physik, Biologie und Mathematik, widmet sich aber auch der Philosophie und Psychologie. Er übersetzt wissenschaftliche Veröffentlichungen, verfasst Essays für wissenschaftliche Zeitschriften und wendet sich intensiv dem literarischen Schreiben zu. Bereits 1946 beendet er seinen ersten Roman *Der Mensch vom Mars*, der jedoch erst 40 Jahre nach seiner Entstehung als Buch verlegt wird. Der erste Roman, der von ihm veröffentlicht wird, ist *Die Astronauten*, er erscheint 1951 und gilt als einer der ersten polnischen Science-Fiction-Romane.

In den nächsten Jahrzehnten verfasst Lem eine Vielzahl von Romanen, Erzählungen und Kurzgeschichten, darunter *Solaris* (1961), die der wissenschaftlichen Fantastik bzw. der Science-Fiction zugeordnet werden können. Lem selbst steht dem Genre jedoch zunehmend kritisch gegenüber, er reflektiert dessen Möglichkeiten in theoretischen Schriften (z.B. *Phan-*

* Ausführliche Informationen zu Leben und Werk des Autors finden sich z.B. auf der offiziellen polnischen Stanislaw-Lem-Seite (<http://www.lem.pl/>).



tastik und Futurologie, 1977) und lotet dessen Grenzen in Rezensionen zu fiktiven Büchern und fiktiven Lexikoneinträgen aus (z.B. *Die vollkommene Leere*, 1971).

Ab den 1970er Jahren erhält Lem zahlreiche Auszeichnungen und Preise für sein literarisches Schaffen (darunter z.B. den „Großen Staatspreis für Literatur der Volksrepublik Polen“ 1973, den „Österreichischen Staatspreis für europäische Literatur“, 1986, und die Ehrendoktorwürde der Universitäten Oppeln, Krakau und Lemberg, 1998). Als einer der wichtigsten zeitgenössischen Autoren Polens ist er im In- und Ausland anerkannt und erfolgreich, weil es ihm gelingt, abenteuerliche und phantasievolle Science-Fiction, kritische Zeitgeschichte und abstrakte wissenschaftliche und philosophische Fragen in seinen Werken gelungen zu mischen.

Als 1981 das Kriegsrecht in Polen verhängt wird, verlässt Lem Krakau. Er erhält zunächst ein Stipendium und arbeitet am Wissenschaftskolleg in Berlin (West), bevor er 1983 nach Wien zieht. 1988 kehrt er nach Polen zurück und arbeitet wieder als Dozent am Lehrstuhl für polnische Literatur an der Universität Krakau, bevor am 27. März 2006 nach längerer Krankheit stirbt.



Die Handlung von *Solaris* in der Bühnenfassung von Bettina Bruinier und Katja Friedrich

Auf dem Planeten Solaris, dessen Oberfläche fast vollständig von einem Ozean bedeckt wird, der äußerst eigentümliche Eigenschaften aufweist und sich wie ein lebendiges Wesen mit Bewusstsein und Intelligenz zu benehmen scheint, befindet sich eine internationale Forschungsstation. Wissenschaftler aus aller Welt bemühen sich seit Jahrzehnten vergeblich, den Ozean zu erforschen und Kontakt zu ihm aufzunehmen.

Eines Tages trifft Kris Kelvin, ein Psychologe, auf dieser Forschungsstation ein. Er soll das Forscherteam vor Ort verstärken, vor allem aber soll er die merkwürdigen Erfahrungen mit dem Ozean untersuchen, von denen der Forscher Gibarian dem auf der Erde stationierten wissenschaftlichen Rat berichtet hat. Kelvin kommt jedoch zu spät, Gibarian hat sich einige wenige Tage vor seiner Ankunft das Leben genommen. Die beiden anderen Wissenschaftler auf der Station, Sartorius und Snaut, verhalten sich Kelvin gegenüber äußerst verschlossen und bieten ihm keine verständliche Erklärung für Gibarians Selbstmord. Während Snaut jedoch äußerst angespannt und angeschlagen wirkt, scheint Sartorius trotz der merkwürdigen Ereignisse gefasst und nervlich nicht erschüttert zu sein.

Nachts steht Kelvin plötzlich seiner verstorbenen Frau Harey gegenüber, die sich vor Jahren das Leben genommen hat und nun wie aus dem Nichts leibhaftig in seinem Zimmer aufgetaucht ist – eine Erfahrung, die ihn zutiefst erschüttert und verunsichert. Er versucht verzweifelt, Harey loszuwerden, indem er sie mit einer Rakete ins All schießt, doch Harey taucht Stunden später wieder in seinem Zimmer auf, wie beim ersten Mal erscheint sie ganz plötzlich und unerwartet. Sie hat keinerlei Erinnerung an das Vorgefallene, zeigt keinerlei Bedürfnis nach Schlaf und Nahrungsaufnahme und spürt nur das Verlangen, stets bei Kelvin zu sein. Wird dieses nicht befriedigt, wird sie äußerst aggressiv gegen sich selbst und andere.

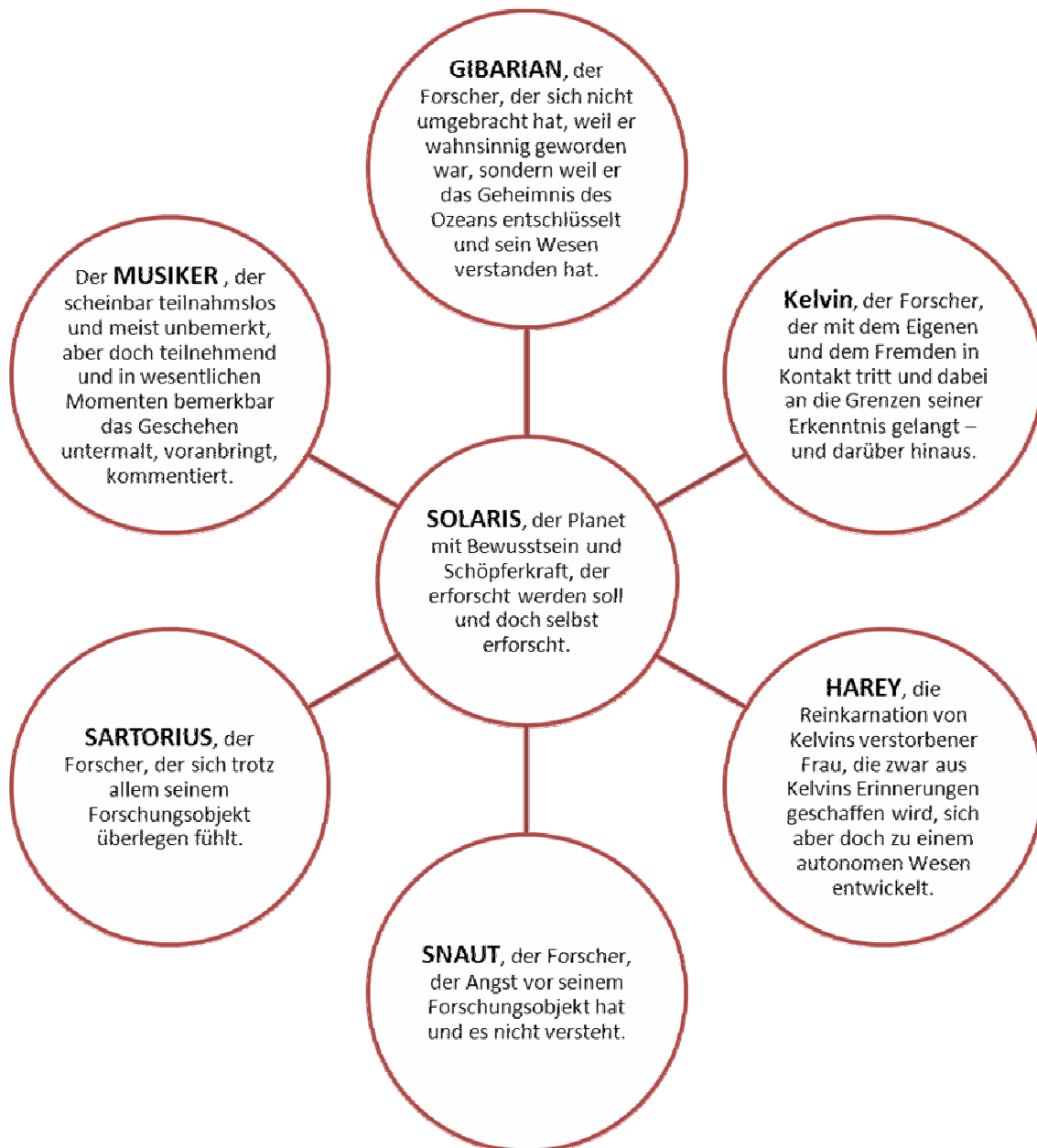
Kevin durchlebt Erfahrungen, die er bereits auf der Erde mit Harey gemacht hat, erneut und befürchtet, wahnsinnig geworden zu sein, kann sich aber durch ein mathematisches Experiment seiner geistigen Klarheit versichern. Nun will er dem rätselhaften Phänomen auf die Spur kommen, er vertieft sich in Gibarians Aufzeichnungen und Tagebücher und versucht zu verstehen, was es mit Harey auf sich hat.

Als er schließlich Hareys Blut untersucht, entdeckt er, dass Harey kein Mensch ist, sondern ein realistisches dreidimensionales Bild seiner verstorbenen Frau. Er erkennt allmählich, dass sie eine Schöpfung des Ozeans ist, die dieser aus seinen Erinnerungen und Gedanken geschaffen hat. Damit erklärt sich ihm auch das verstörende Verhalten von Sartorius und Snaut – auch sie haben einen solchen ungebeten „Gast“, den das Ozeanwesen für sie aus ihren unterbewussten Erinnerungen geschaffen hat.

Kelvin entwickelt nach und nach für seinen Gast immer stärkere Gefühle, er sieht das Wesen nicht länger als Reproduktion Hareys, sondern als ein autonomes Individuum, mit dem er Zukunftspläne schmiedet.

Snaut und Sartorius dagegen suchen weiterhin nach einer Möglichkeit, sich der Gäste dauerhaft zu entledigen. Sie finden eine mögliche Lösung und versuchen Kelvin davon zu überzeugen, dass es ein gemeinsames Leben mit Harey auf der Erde für ihn nicht geben wird, weil Harey nur unter den physikalischen Bedingungen, die auf Solaris herrschen, existieren und leben kann. Kelvin akzeptiert schließlich, dass er Harey gehen lassen muss, und willigt ein, das Experiment zur Zerstörung der Gäste durchzuführen. Das Experiment gelingt, der Ozean wird durch Bestrahlung so verwirrt, dass er nicht mehr in das Bewusstsein der Forscher eindringen und aus ihren Erinnerungen lebende Bilder formen kann, und Harey und die anderen Gäste verschwinden für immer. Während Snaut und Sartorius sich nun erleichtert in der Station auf ihre Rückkehr zur Erde vorbereiten, trifft Kelvin eine andere Entscheidung: Er beschließt, auf Solaris zu bleiben. Er tritt aus der Forschungsstation heraus und macht sich auf, den Ozean zu erkunden und diesem unbekanntem, unerklärlichen Wesen zu begegnen.

Die Figuren in der Bühnenfassung



Die Inszenierung am Volkstheater - Bettina Bruinier (Regie) ...

... über den Roman und seine Themen.

Solaris ist ein Roman, der polarisiert. Viele sagen, sie finden ihn ganz toll, und viele sagen, sie können überhaupt nichts mit ihm anfangen. Ich finde den Roman sehr spannend, weil er weniger die Forschergeschichte behandelt, sondern vielmehr die Frage nach dem Kontakt und der Kommunikation mit dem Anderen, dem Fremden oder dem Unbekannten stellt und aufzeigt, dass Begegnung mit dem Anderen oft nicht in echter Erfahrung mündet, sondern nur zur gedanklichen Konstruktion des Gegenübers führt. Und das wird nicht nur am Beispiel von *Solaris* und seinem Ozean durchgespielt, der mit dem unbekanntem und fremden Anderen gleichgesetzt wird, sondern auch im zwischenmenschlichen Bereich, wie sich in der Liebesgeschichte zeigt. Es geht um eine Konstellation, in der dem Mann noch einmal seine Frau abhanden kommt, in der er diese Verlust-Erfahrung noch einmal durchleben muss.

... über die Dramatisierung des Romans.

Der Roman ist relativ dialogisch, und in den Dialogpassagen wird verhandelt, was Kelvin gedanklich schon einmal konstruiert hatte. Im Prinzip lässt sich der Roman gut auf einige Konfliktpunkte hin dramatisieren. Von der Dramaturgie her ist es im Roman ja so, dass man *Solaris*, die Forschergemeinschaft und die Station, mit der Hauptfigur Kelvin entdeckt, und daran kann man sich ganz gut für die Bühnenfassung orientieren. Wir haben zwar ein paar Sachen geändert, um einen Einstieg zu finden, folgen aber wie im Roman dem Verlauf seiner Erfahrungen und haben dadurch eine relativ klare Dramaturgie.

Die Schlüsselstelle, die Aussage Bertons, steht im Roman erst in der Mitte, wir aber fangen mit ihr an und übertragen den Text auf Gibarian. So kann der Ozean tatsächlich benannt und das, was da vor sich geht, angerissen werden. Damit gibt man dem Zuschauer schon eine gewisse Aufgabe, ein Stück weit durchaus Information, aber eben auch ein Rätsel, das Spannung erzeugt.



Das „Gott“-Motiv haben wir rausgenommen, weil es uns mehr um die Zuschreibungen und Konstruktionen ging. Die Liebesgeschichte von Kelvin und ihr Ende zeigen ja, dass es nicht um die wirkliche Erfahrung, sondern um die Konstruktion des Gegenübers geht.

Wir mussten auch schauen, wie wir mit den Forschern umgehen, die waren letztlich das größere Problem, weil man deren Geschichte nicht so ausführlich erzählen kann. Stellvertretend wird Kelvins Geschichte mit seinem Gast, seiner verstorbenen Frau erzählt. Aber auch im Roman werden die Gäste der anderen nie genau benannt, man sieht immer nur, welche Spuren sie hinterlassen, nur an Kelvin können wir sehen und verfolgen, was es mit den Gästen auf sich hat. Im Roman ist das natürlich eine andere Erfahrung als auf der Bühne, und da haben wir einiges ausprobiert. Wir wollten die Gastkonfrontationen von Snaut und Sartorius nicht illustrieren. Stattdessen sind sie permanent mit dem Ozean beschäftigt.

... über die Inszenierung.

Leitende Themen bei der Inszenierungsarbeit waren Kommunikation und Begegnung, die Grenzen von Erkenntnisfähigkeit und das Anerkennen dessen, was passiert ist. Vor allem das Anerkennen der Autonomie von Harey, die Kelvin letztlich loslassen muss, denn das ist der Kern der Geschichte. Er muss die Erfahrung des Abschieds noch einmal durchleben, bis er das anerkennen an, was bereits auf der Erde und dann noch einmal auf Solaris passiert ist. Dabei werden aber seine Wertungs- und Wahrnehmungsmuster in Frage gestellt, Traum und Realität mischen sich. Und erst als er seine bisherigen Bewertungsraaster und -muster durchbricht, kann er den Schritt wagen, aus der Station herauszutreten und alles hinter sich zu lassen. Erst dann kann er Solaris, dem Ozean und Harey neu und ohne zu werten begegnen.

Gibarian musste unbedingt als Person auf der Bühne zu sehen sein, weil es ganz wichtig ist, dass er das Rätsel übergibt. Es besteht ja auch dieser besondere Kontakt zwischen Gibarian und Kelvin, und Gibarian ist es, der Kelvin klar sagt, dass er aufpassen muss, sich nicht in der Möbiusschleife zu verfangen und die Erfahrungen mit Harey immer wieder zu wiederholen.



Vorschläge für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung

Auseinandersetzung mit dem Roman von Stanislaw Lem

- Auseinandersetzung mit der Handlung, den Figuren und ihren Verhaltensweisen
 - *Rezeption und Interpretation ausgewählter Passagen (z.B. S. 102-113*: der Bericht Bertons über seine Erlebnisse mit dem Ozean; S. 178-189: Harey und Kelvin begegnen und erkennen sich neu; S. 43-50: Snaut ist verstört, gibt Kelvin aber keine Antwort; S. 170-173: Gibarian gibt Kelvin einen Rat; S. 129-135: die Wissenschaftler diskutieren über das Wesen des Ozeans)*
 - *Charakterisierung der Figuren und Auseinandersetzung mit ihren individuellen Denkweisen und Erkenntniswegen, ihren Bewertungs- und Deutungsmustern und ihrer emotionalen Verfasstheit*
 - *Verfassen von inneren Monologen Hareys bei ihrer ersten Begegnung mit Kelvin und vor ihrem endgültigen Abschied und Sterben*
 - *szenische Interpretation der Figuren und ihres Handelns und Verhaltens durch szenische Lesung der Diskussion der Wissenschaftler oder durch Bauen von Standbildern zu Hareys und Kelvins erster und letzter Begegnung*
 - *Rezeption von literaturwissenschaftlichen Interpretationen des Romans und Vergleich mit der eigenen Interpretation*
- Auseinandersetzung mit Themen und Motiven des Romans
 - *Austausch von Assoziationen zum Ozean, von Interpretationshypothesen zu seinem Wesen, seinem Bewusstsein und seiner Intelligenz, zu seiner Kommunikation mit den Forschern und zu seiner Bedeutung für Gibarian, Kelvin, Snaut und Sartorius*
 - *Skizzieren von Vorschlägen für die Architektur der Forschungsstation und die Art ihrer Abgrenzung und Öffnung zum Ozean*
 - *Diskussion über die menschliche (Un-)Fähigkeit zur Erkenntnis am Beispiel von Sartorius, Gibarian und Kelvin*
- Entwicklung eigener Dramatisierungsideen
 - *Auseinandersetzung mit den Äußerungen der Regisseurin zur Dramatisierung des Romans*
 - *Umschreiben ausgewählter Romanausschnitte (s.o.) in Theaterszenen und Diskussion der Möglichkeiten, beschreibende Erzählpassagen in einen dramatischen Text einfließen zu lassen*
 - *Entwickeln von dramaturgischen Ideen zur Konzentration auf wesentliche Handlungsstränge und Figuren für eine Bühnenadaption und Diskussion der Folgen, die daraus resultierende Textveränderungen (z.B. Zuweisung der in gestrichenen Figuren vermittelten Inhalte und Motive auf andere Figuren) auf Dramaturgie, Intention und Wirkung einer Inszenierung haben*

* Alle Seitenangaben beziehen sich auf folgende Ausgabe: Lem, Stanislaw: Solaris, aus dem Polnischen von Irmtraud Zimmermann-Göllheim, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2009.



Auseinandersetzung mit der Inszenierung am Volkstheater

- Rezeption der Äußerungen der Regisseurin zur Romanvorlage und zur Inszenierung
 - *Formulierung von Erwartungen an Handlung, Figurenzeichnung und Bühnenraum in der Inszenierung*
 - *Formulieren von Erwartungen an und gestalterische Entwürfe zu Bühnenbild, Bühnenraum und Kostümen*

- Rezeption der Grafik zu den Figuren in der Bühnenadaption
 - *Skizzieren von Kostümen, die Snaut, Sartorius, Gibarian und Kelvin als Wissenschaftler auf einer Forschungsstation im All setzen, dabei aber gleichzeitig ihr individuelles Verhalten und ihre individuellen Erlebnisse und Erfahrungsweisen unterstreichen*
 - *Diskussion der Bedeutung des Musikers für die Bühnenhandlung und Skizzieren von Kostüm und Bühnenpositionierung des Musikers*
 - *Formulierung von Erwartungen an Statik und Dynamik der Figuren in der Inszenierung*

- Auseinandersetzung mit Thematik und Dramaturgie der Inszenierung
 - *Erproben unterschiedlicher theatraler Möglichkeiten für das Auftreten des bereits verstorbenen Wissenschaftlers Gibarian und der dreidimensionalen Reinkarnation Harleys*
 - *Vergleich der Auswirkungen, die unterschiedliche thematische Schwerpunktsetzungen (z.B. auf Entwicklung der Liebesgeschichte zwischen Kelvin und Harley, auf die Konkurrenz zwischen den Wissenschaftlern in ihrer Suche nach einer Erklärung und einem sinnvollen Umgang mit dem Phänomen des Ozeans oder auf die Formen des Sich-(Nicht-)Einlassens auf das Unbekannte und Fremde) auf die Figurenzeichnung und den Umgang mit dem Text in der Inszenierung haben*

- Auseinandersetzung mit Bühnenbild, Lichtgestaltung und musikalischer Gestaltung
 - *Entwicklung von Vorschlägen für die Lichtgestaltung (z.B. für den Wechsel von Tag und Nacht auf dem Planeten Solaris, für die Erzeugung unterschiedlicher Atmosphären während des allmählichen Erkennens und Verstehens von Kelvin)*
 - *assoziative Auseinandersetzung mit beschreibenden Passagen aus dem Roman, z.B. zur Beschreibung der Station und des Ozeans, und Entwicklung von Vorschlägen für die Gestaltung des Bühnenraums*
 - *Diskussion von Vorschlägen zur musikalischen Ausgestaltung und zum Einsatz von (elektronischen) Klängen und Geräuschen*
 - *Entwickeln von Ideen zur Spiel- und Sprechweise der Schauspielerinnen und Schauspieler, die das Charakteristische der jeweiligen Figur, ihr individuelles Erleben und Bewerten des Geschehens verdeutlichen*



Auseinandersetzung mit der besuchten Aufführung

- Beschreibung der erlebten Aufführung

→ Austausch von Erinnerungen (z.B. an Details des Bühnenraums, der Kostüme, und der Requisiten; an die unterschiedlichen Stimmungen, die durch Licht und Musik in verschiedenen Szenen erzeugt wurden; an die eigenen Reaktionen und die der anderen Zuschauerinnen und Zuschauer)

→ Austausch von Erinnerungen an den Wechsel von Statik und Dynamik in den Figuren und der Handlung und deren Wirkung auf das Publikum

- Auseinandersetzung mit einzelnen Elementen der Aufführung

→ Austausch von Assoziationen, die die Gestaltung des Bühnenraums hervorgerufen hat

→ Charakterisierung der durch den Kontrast von statischem, zurückgenommenem und dynamischem Agieren der verschiedenen Figuren hervorgerufenen Wirkung

→ Beschreibung von Auffälligkeiten bei den Kostümen und der Wirkung, die diese auf die Wahrnehmung der Figuren untereinander und auf das Publikum haben

→ Beschreibung von Auffälligkeiten, von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Nutzung des Bühnenraums und der Requisiten durch verschiedene Figuren und der dadurch erzeugten Wirkung

→ Beschreibung von Auffälligkeiten und Unterschieden in der Lichtgestaltung in verschiedenen Handlungspassagen

→ Rezeption und eigenes Verfassen von Theaterkritiken

→ Nachstellen von Bühnenkonfigurationen, z.B. der Positionierung von Kelvin, Snaut und Sartorius in verschiedenen Szenen oder der Positionierung von Harey und Kelvin bei ihrer ersten Begegnung, bei Hareys Wutausbruch und vor der Durchführung des von Sartorius erdachten Experiments zur Vernichtung der Gäste

→ Bauen von Standbildern zu erinnerten Szenen und Formulieren innerer Monologe der beteiligten Figuren

→ Vergleich der Äußerungen der Regisseurin und der Figurengraphik mit den eigenen Eindrücken

Fragen an die Inszenierung / die Aufführung

zum Bühnenraum

- Woran erinnert die Gestaltung des Bühnenraums?
- Welche Assoziationen rufen das Bühnenbild und die eingesetzten Materialien und Requisiten in verschiedenen Szenen hervor?
- Wodurch entstehen im Bühnenraum unterschiedliche Räume?
- Welche Ebenen und Grenzen setzt der Bühnenraum? Was und wen grenzt er ab?
- Wie viel Bewegungsspielraum und welchen Aktionsradius bietet der Bühnenraum den verschiedenen Figuren?
- Welche Figuren nutzen den gesamten Bühnenraum, welche nutzen ihn nicht?
- Welche auffälligen Veränderungen erfährt der Bühnenraum im Verlauf der Aufführung? Und durch wen bzw. wodurch erfährt er eine Veränderung?
- Wo befindet sich der Ozean?

zur Musik und zur Tongestaltung

- Welche Art von Musik und Geräusch ist zu hören? Woher stammen die Musik und die Geräusche jeweils?
- Welche Wirkung haben der Musiker und seine Musik auf das Verhalten der Figuren?
- Welche Wirkung haben sie auf die Wahrnehmung des Publikums?
- Welche Stimmung erzeugt die Musik in unterschiedlichen Szenen?
- In welchen Szenen verändert sich der Ton auffällig? Warum gerade in diesen?
- Illustriert die Musik das Geschehen und die Figuren oder kommentiert sie sie?

zur Lichtgestaltung und zur Filmprojektion

- Auf welche Weisen erweitert und begrenzt das Licht den Bühnenraum?
- In welchen Passagen werden Filmprojektionen eingebunden? Wie erweitern und begrenzen diese den Bühnenraum und das Geschehen?
- Wie beeinflusst das Licht das Geschehen und die Wahrnehmung des Publikums in unterschiedlichen Szenen?
- Welche unterschiedlichen Stimmungen erzeugt die Lichtgestaltung, welche Assoziationen ruft sie in verschiedenen Szenen hervor?
- Kontrastiert oder untermalt das Licht das Geschehen und die Entwicklung der Figuren?

zu den Kostümen

- Welche Korrespondenzen und welche Kontraste weisen Kostüme und Bühnenraum auf?
- Welche Korrespondenzen und welche Kontraste weisen die Kostüme der Wissenschaftler und das des Musikers auf?
- Welche Auffälligkeiten weist das Kostüm von Snaut auf? Warum weist es diese auf?
- Welche Besonderheit weist das Kostüm von Harey auf? Welche Wirkung hat diese Besonderheit auf Harey, auf Kelvin und auf das Publikum?

zu den Figuren

- Zu wem sprechen die Figuren – zu sich selbst, zueinander oder zum Publikum? In welchen Szenen sind auffällige Änderungen bemerkbar?
- Welche der Figuren nehmen Blickkontakt miteinander auf? In welchen Szenen tun sie das?
- Wirken die Figuren einheitlich oder unterscheiden sie sich auffällig voneinander? Wodurch wird dieser Eindruck erzeugt?
- Über welche Mimik und welche Gesten, Körperbewegungen und Körperhaltungen werden die einzelnen Figuren charakterisiert?
- In welchen Momenten und Szenen wirken einzelne Figuren komisch, in welchen wirken sie tragisch?
- Welche Figuren dominieren durch ihre Position, ihre Wege oder ihr Handeln einzelne Szenen auffällig? Woran erinnern ihre Körpersprache, Gestik, Mimik und Position in diesen Szenen?
- Welche der Figuren nehmen einander oft wahr, welche nehmen einander nur selten wahr?
- Welche Figuren nimmt das Publikum intensiv wahr, welche nur gelegentlich?
- Wie beziehen die Figuren das Publikum ein?
- Welche Figuren verlassen den Bühnenraum? In welchen Szenen tun sie dies?
- Auf welchen Wegen und in welche Richtungen verlassen die Figuren die Bühne?



Literaturhinweise und Internetlinks

Textausgabe

Lem, Stanislaw: Solaris, aus dem Polnischen von Irmtraud Zimmermann-Göllheim, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2009

Weiterführende Literatur

Berthel, Werner (Hg.): Über Stanislaw Lem, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1981

→ anlässlich des 60. Geburtstages des Schriftstellers herausgegebene Sammlung von Essays aus Literaturkritik und Literaturwissenschaft, die das Werk Lems aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten

Flessner, Bernd: SOLARIS. Stanislaw Lem (1921-2006) suchte die Zukunft, in: Kerner, Charlotte (Hg.): Die Fantastischen 6. Die Lebensgeschichten von Stephen King, Philip K. Dick, Stanislaw Lem, J.R.R Tolkien, Bram Stoker, Mary Shelley, Weinheim / Basel: Beltz & Gelberg 2010, S. 103-142

→ Portrait des polnischen Schriftstellers

Heilers, David: Kein Drama. Romane auf der Bühne, in: junge bühne #5 (September 2011), S. 42-51

→ erkundet das derzeit an vielen Theater zu beobachtende, dabei aber nicht wirklich neue Phänomen der Dramatisierung von Romanen und ihrer Adaption für die Bühne

Lem, Stanislaw u. Stanislaw Beres: Lem über Lem. Gespräche, aus dem Polnischen von Edda Werfel und Hilde Nürenberger, Frankfurt a.M.: Insel 1986

→ ausführliche Gespräche mit Lem, die sein Schaffen und Denken erhellen

Internet

<http://www.welt.de/themen/Stanislaw%20Lem/>

→ einige Artikel zu Stanislaw Lem und zu Science-Fiction auf der Seite von Welt Online

<http://www.stanislaw-lem.de/>

→ Informationen zu Leben und Werk des polnischen Schriftstellers, zusammengestellt von Daniel Weigelt; bietet auch eine umfangreiche Linkliste zu Interviews mit Stanislaw Lem

<http://www.lem.pl/>

→ offizielle Stanislaw-Lem-Seite in Polen; bietet umfassende Hintergrundinformationen zu Leben und Werk des Schriftstellers (auch in deutscher Sprache)

http://www.muenchner-volkstheater.de/Ensemble/regisseure.php?we_objectID=789

→ Kurzbiographie der Regisseurin Bettina Bruinier auf der Seite des Münchner Volkstheaters

http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=e12Db9-XHM8

→ Trailer zur Inszenierung auf dem Youtube-Kanal des Münchner Volkstheaters